

WER WAGT DENN WAS?

Ein BEITRAG von Stefan Sellner

Kinder und Jugendliche sind mutig. Das lernte ich während meiner Zeit als angehende Lehrkraft. 2022 analysierte ich mit einer 9. Jahrgangsstufe im Deutschunterricht zeitgenössische deutsche politische Lyrik. Unter diese Kategorie fiel auch das Lied *Wer sagt denn das* von Deichkind (2019). Die Schüler*innen sprangen darauf an – mehr noch als ich erwartet hatte. In den folgenden Schulwochen bis zu den Sommerferien fiel mir auf, wie häufig sich die Jugendlichen der titelgebenden Phrase bedienten. Ich erklärte, wie eine korrekte Erörterung zu verfassen sei, ein Schüler meldete sich und fragte mich: „Wer sagt denn das?“ Wir besprachen das Verbot, als Jugendlicher unter 16 um 22 Uhr nicht unbeaufsichtigt durch die Stadt zu laufen, und eine Schülerin meinte zu mir: „Wer sagt denn das?“ Wenig verwunderlich, hatte ich ihnen doch selbst erklärt, dass der Lehrplan nicht vorsieht, zeitgemäßen Electro-Punk im Unterricht zu analysieren und meine Entscheidung, es trotzdem zu tun, mit einem „Wer sagt denn das?“ begründete. Sicherlich hat der Mut dieser Jugendlichen, Regeln und Meinungen zu hinterfragen, wenig damit zu tun, dass Lehrkräfte ein Vorbild für sie darstellen. Dies muss seinen Ursprung woanders haben. Wie wagen es Jugendliche, Regeln, Vorgaben und Selbstverständliches zu hinterfragen? Woher kommt dieser Wagemut?

Jugendliche sind in einereinzigen Position. Ihre Körper verändern sich, vom Kind zum Erwachsenen und Teile ihres Gehirns sind noch nicht vollständig ausgebildet – aber darum geht es nicht. Sicherlich kommt Mut nicht zwangsweise von Unkenntnis, mangelnder Kompetenz beim Einschätzen von Gefahren oder von Hormonen. Vielleicht liegt es eher daran, dass sie noch nicht in unserer Gesellschaft mit ihren Werten und Normen, Systemen und komplexen Zusammenhängen sesshaft geworden sind, dass sie sich gegen alle diese komplizierten, ausdifferenzierenden Umstände zur Wehr setzen. Eventuell liegt es daran, dass sie noch viel zu lernen haben, noch unfertiger sind als wir erwachsenen Menschen. Oder sie sind schlichtweg weniger langweilig. Ich glaube, es ist eine Mischung aus all dem und noch mehr. Das müsste man allerdings erst einmal untersuchen und beweisen, am besten empirisch. Wir bräuchten eine STUDIE, nein, eine METAANALYSE von Studien, um zu verstehen, wieso Jugendliche mutig sind.

Sie müssen das belegen.

Moment. „Wer sagt denn das?“ Wieso sollte ich das belegen müssen? Natürlich, ohne empirische Belege bleiben wir unwissenschaftlich. Vielleicht ist das aber auch nicht der Ort, wissenschaftlich zu bleiben? Das hier ist das Fazit eines Beitrags über **Wagemut**¹. Manchmal lohnt es sich, die Regeln zu brechen. Vielleicht auch hier.

Wer sich Regeln bedient, lebt sicher. Regeln sind auch sinnvoll. Ohne Regeln, ohne Normen, ohne Regeln bleibt nur Chaos. Würden wir alle von einem Tag auf den nächsten beschließen, uns über alle Regeln hinwegzusetzen, könnten schreckliche Dinge passieren. Regeln sind aus guten Gründen aufgestellt worden. Sie regeln die Welt, machen sie vorhersehbarer, ordentlicher, sicherer. Manchmal machen sie die Welt aber auch **LANGWEILIGER!**

Es zu wagen, Regeln zu brechen, kann das lohnenswerte Wagnis sein,
sich in unbekannte Fahrwässer zu begeben,
sich nicht mehr auf die vermeintliche Vorhersehbarkeit der Welt zu verlassen,
alles kritisch zu hinterfragen, gar nicht mehr aufzuhören zu hinterfragen und eigene
neue Regeln für mich aufstellen,

¹ Vgl. Sellner (2023)!

diejenigen zu verteidigen, die zum Wohl anderer Regeln brechen,

zu schaukeln voller kindlicher Freude, umgeben von furchtbaren
Monstern,

zu kämpfen gegen jeden Widerstand, um das zu leben, was man als lebenswert erachtet.

ES GEHT UM'S SCHAUKELN. UM'S SPIELEN MIT DER WELT, AUCH WENN SIE UNS CHAOTISCH, VIELLEICHT SOGAR BEÄNGSTIGEND UND DUNKEL VORKOMMEN MAG. ODER ZU SCHAUKELN, WENN SCHAUKELN VERBOTEN IST. **SCHAUKELN IM DUNKELN NACH 22 UHR.**

Auch wir Erwachsene
dürfen das von
Zeit zu Zeit.

oder? Wir sollten
zumindest sowas
dürfen. Oder?

Leben tut man
ja für sich
selbst, nicht für
andere oder
deren Werte.

Sie dachten
bestimmt, was hier
steht, hat mit dem
Text zu tun.

Nö.

Vielleicht ist es eben nicht von Bedeutung, den Wagemut empirisch zu erschließen, zu analysieren, zu begründen, ihn zu trivialisieren. Vielleicht geht's drum, diesen Wagemut zu (er)leben. Oder? Dürfen wir nicht manchmal sein wie Jugendliche, die fragen: **WeR sAgT dEnN DaS?**

Nicht jeder Regelverstoß ist mutig oder edel oder lohnenswert oder gut statt böse oder sinnvoll oder wagemutig oder notwendig. Aber:

Es ist trotzdem sinnvoll, sich so oft es geht zu fragen:

Wer sagt
denn das?

(Das gilt auch für jede Zeile dieses Beitrags.)

Literatur-
angaben
bzw.

Quellen:
Irgendcin Lied
von Deichkind.
Googeln Sie's
doch selber.



Wawra, Antonia & Sellner, Stefan (2023): *Kein Titel.*